

MONTAG, 14. FEBRUAR 2011

Gut gelaunt packten am Wochenende
alle mit an – Pfleger und
Krankenschwestern ebenso wie
mancher Arzt, der seinen Bürostuhl
ins neue Gebäude rollte



■ Große Logistik-Leistung: Auch 300 Patienten mussten am Wochenende in den Neubau an der Hohen Weide mitreisen

GISELA SCHÜTTE

Für die Ärzte gab es Applaus von den Mitarbeitern, als sie ihre Bürostühle eigenhändig in die neuen Räume rollten und selbst die Aktenordner in Einkaufstaschen schleppten: Am Wochenende fand in Hamburg ein ungewöhnlicher Krankenhausumzug statt, denn es galt nicht nur, neue Klinikräume in Betrieb zu nehmen, sondern gleichzeitig stand auch nach dem Muster aus drei mach eins ein Krankenhauspuzzle an. Denn die Traditionshäuser Bethanien, Elim und Alten Eichen haben sich unter der Marke Agaplesion Diakonieklinikum Hamburg im Neubau an der Hohen Weide zusammengeschlossen. Dabei mussten rund 300 Patienten mitreisen.

Den Start machte am Sonnabend um 7.30 Uhr das Krankenhaus Elim, das gleich neben dem Neubau residierte. Am frühen Mittag folgten die Patienten aus dem Krankenhaus Alten Eichen in Stellingen. Und am Sonntagmorgen hieß es für die Patienten in Bethanien, gleich neben dem Universitätsklinikum Eppendorf, Sachen packen.

Die Wöchnerinnen aus Elim wurden in ihren Betten, die Babys auf dem Bauch, in die neuen Ein- und Zweibettzimmer geschoben und dort von den Ärzten begrüßt. Unter den ersten Patientinnen, die am Sonnabend mit der Wöchnerinnenstation umzogen, war Simone Brüne aus Eimsbüttel. Sie brachte kurz darauf in der Sonntagnacht Töchterchen Nele zur Welt, eine putzmuntere junge Dame mit schwarzen Haaren. Noch in derselben Nacht wurden vier weitere Babys geboren. Der Krankenhausalltag machte trotz Umzugs keine Pause. Auch der erste ambulante Patient stand bereits am Sonnabendnachmittag vor der Tür der Klinik.

Insgesamt liefen Umzug und Fusion wie am Schnürchen – ruhig und geordnet, stellte Jörn Wessel, Geschäftsführer des neuen Agaplesion Diakonieklinikums

Umzug in eine neue Klinkwelt

Aus drei mach eins: Fusion der Eimsbüttler Krankenhäuser verläuft erfolgreich

zufrieden fest. Das Ergebnis eines generalstabsmäßigen Ablaufplans, mit dem die Häuser bereits vor einem Jahr begonnen hatten. Die insgesamt 1000 Mitarbeiter der drei Kliniken hatten dann in den vergangenen Wochen rund 6500 Kartons bestückt. In letzter Sekunde wurden dann noch notwendige Medikamente, Materialien und Gerätschaften verpackt.

Agaplesion rechnet in dem neuen Haus mit rund 35 000 Patienten pro Jahr, sagte Wessel. Zu den erweiterten Angeboten der Klinik zählt unter anderem eine geriatrische Abteilung im vierten Stock des Hauses, für die Agaplesion auch mit dem Universitätsklinikum Eppendorf eine Kooperation eingegangen ist.



Chefarzt Andreas De Weerth kontrolliert ein Gerät im Rektoskopie-Raum nach dem Umzug ins Diakonieklinikum

Der Klinikumzug, für andere Städte ein Großereignis, ist für die Hansestadt nahezu Alltag. Denn keine andere deutsche Metropole hat in den vergangenen Jahren so viele Klinikneubauten eröffnet wie Hamburg, in keiner anderen Stadt ist die Substanz der Krankenhäuser so jung wie an der Elbe. Dafür haben die Behörden seit Jahren Hunderte Millionen in die Bauten gepumpt. Allein Hamburg investierte seit der Jahrtausendwende über eine Milliarde Euro. Die Bundesmittel kommen noch hinzu.

Das neue Agaplesion Diakonieklinikum hat über 100 Millionen Euro gekostet und bietet den Patienten modernste Krankenzimmer, Behandlungs- und Operationsräume. Der größte Investitions Coup der vergangenen Jahre war der Neubau des Universitätsklinikums Eppendorf, in das nach dem Masterplan nahezu eine halbe Milliarde Euro in mehreren Tranchen fließt. Größter Brocken war der Neubau des zentralen Klinikums für knapp 190 Millionen Euro. Aktuell im Bau ist dort die neue Psychiatrie des UKE; die Baukosten in Höhe von 18 Millionen Euro werden von der Freien und Hansestadt Hamburg und aus Bundesmitteln (Konjunkturpaket II) finanziert.

Nächster Baustein in der Verjüngung des Hauses wird die neue Kinderklinik, für die der Unternehmer Michael Otto, die Stiftung zur Förderung von Gesundheit und Hochbegabung und die Fördergemeinschaft Kinderkrebs-Zentrum zusammen 15 Millionen Euro spenden.

Das katholische Marienkrankenhaus, Mitglied der Ansgar-Gruppe, wurde seit 2000 mit neuer Neugeborenen-Abteilung, Zentrum für Präventivmedizin, neuem Interdisziplinärem Notfall- und Operationszentrum und neuer Intensivereinheit modernisiert. Das Albertinen-Krankenhaus in Schnelsen plant einen Klinikneubau für 75 Millionen Euro. Und die Endo-Klinik saniert nach dem Klinikneubau von 2009 für über 60 Millionen Euro auch den Altbau daneben für weitere rund 30 Millionen Euro. Am Beginn der Runderneuerungen für die Hamburger Krankenhauslandschaft stand der Neubau des damals noch kommunalen Krankenhauses Barmbek für rund 150 Millionen Euro.